

EXISTENZGRÜNDERIN

Mit Augenmaß selbstständig gemacht

Vor drei Jahren machte sich die Soziologin Rose-Marie Bohle als Zeltdesignerin und Zeltverleiherin selbstständig. Sie erobert sich gerade eine Marktstellung und will ihr Geschäft ausbauen.

KASSEL ■ Rose-Marie Bohle hat einen Traum. „Ich möchte ein Schloss mit silbernen Schindeln als Zelt bauen.“ Es gibt begründete Aussicht darauf, dass sie

VON SABINE OSCHMANN

dieses Projekt irgendwann verwirklichen kann.

Nackte Angst, Siegesgewissheit, helle Panik, Schlaflosigkeit wechselten einander ab - all diese Gefühle durchschüttelten Rose-Marie Bohle vor drei Jahren, als die damals 48-Jährige den



Existenzgründerin Rose-Marie Bohle handhabt große Stoffmengen an der Industrienähmaschine für ihre Zelte inzwischen mit links. (Foto: Fischer)

LOKALE WIRTSCHAFT

Schritt in die Selbstständigkeit als Zeltdesignerin wagte. Sie hatte die innere Gewissheit, dass sie erfolgreich sein würde. Und im Existenzgründerseminar stieß sie mit ihrer Geschäftsidee - Herstellung und Verleih selbst entworfener bunter Zelte für Feste und Ausstellungen - auf große Begeisterung.

„Genau die hohen Erwartungen gleich am Anfang setzten mich dann unter riesigen Erfolgsdruck“, berichtet sie. Also schaltete sie erst mal einen Gang zurück. Wichtigste Erkenntnis aus dieser Anfangsphase: „Was man kann, was man will, was geht, das lernt man in keinem Seminar, das muss man allein herausfinden.“

Heute, nach drei Jahren, sagt die Existenzgründerin: „Ich würde es so wieder machen.“ Weil sie fachlich, aber auch persönlich sehr viel gelernt habe. „Und weil ich meine Kräfte kennen gelernt habe“, sagt sie.

„Ganz klein und mit Augenmaß anfangen“ - genau das tat die Akademikerin, die sich zur rührigen Geschäftsfrau mauserte. Der Erfolg scheint ihr Recht zu geben. Denn ihr Unternehmen Tent art, bei dem die Kunden zwölf bunte Pavillons und Zelte zum Beispiel in Erdbeer- und Tomatenform, als Bonbon-, Käfer-, Sternen- oder Gauklerzelt oder mit exotischem Schlangendach sowie die Gestelle leihen können, sei jetzt im Aufwind.

Da sie das anfangs nicht wissen konnte, schuf sie sich weitere Standbeine als Malerin, Organisatorin von Veranstaltungen und mit der „Kinderkiste“: Für Geburtstage bietet sie ein Komplettprogramm mit Kulissen, Kostümen, Spielen und sogar Rezeptvorschlägen an.

Zelte entwerfen und nähen, Kunden werben, mit Zulieferern

für Stoffe und Gestelle verhandeln, Buchführung und Betriebswirtschaft lernen, Prospekte am PC gestalten, Marktgesetze studieren - all das tat sie außerdem und musste es von der Pike auf lernen, berichtet die Trägerin des Existenzgründerpreises 1998. Gemütlich ist es in ihrem urigen Atelier fünf Stockwerke hoch unterm Dach.

Präsentationsmappe

Wie werde ich bekannt? Diese Existenz-Frage ging Bohle energisch an. Sie stellte eine markante Präsentationsmappe zusammen und marschierte los. Auf Textilmessen knüpfte sie Kontakte, holte sich Anregungen und Informationen, besorgte sich schließlich den Gewerbeschein. Das Zentrum für Neue Arbeit und der Existenzgründerinnenstammtisch des Frauen-

büros seien in der Zeit wichtige Anlaufstellen gewesen.

Nie zuvor habe sie so viel gearbeitet wie in den letzten drei Jahren, berichtet die Frau. „Verantwortung zu übernehmen für mein Produkt und die Kunden ist das Größte“, sagt sie. Noch heute blättert sie manchmal in ihrem „Monatsbuch“, in dem sie alle Schritte ihrer Existenzgründung festhielt. Eine wichtige Kontrolle, die zum genauen Nachdenken zwingt.

Zurzeit schneidert Bohle an einem Pavillon für das Baunataler Spielmobil Augustine und an einem 1001-Nacht-Marktzelt, in dem die Auftraggeberin ihre Seifen und Düfte feilbieten kann. „Eine Kundin mit Sinn für was Besonderes“, sagt die Existenzgründerin.

Informationen unter ☎ 780 131